

# Paibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insetionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miltosiestraße Nr. 20; die Redaktion Miltosiestraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. August d. J. dem Hilfsämter-Direktionsadjunkten der Triester Polizeidirektion Alois Kreiner anlässlich der erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hilfsämterdirektors allernädigst zu verleihen gernht.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Hilfslärer der Bau- und Kunsthandschwerksschule in Klagenfurt Leopold Reisch zum Lehrer der neunten Rangklasse an der Bau- und Kunsthandschwerksschule in Villach ernannt.

## Nichtamtlicher Teil.

**Die Ergebnisse des I. österr. Tuberkulosetages insbesondere mit Rücksicht auf den Kinderschutz.**

Von Dr. Demeter Ritter v. Bleiweis, Delegierten des «Landeshilfsvereines für Lungenkranken in Krain».

### II.

Von besonderem Interesse war es, festzustellen, wie sich in dieser Hinsicht das Kindesalter verhält, das — wie wir schon lange wissen — eine besondere Disposition für die Tuberkulose aufweist. Die diesbezüglichen eingehenden Untersuchungen und Beobachtungen haben Dozent Dr. Hamburger und Assistent Doktor Pollak an der Wiener Poliklinik angestellt. Wir geben die Resultate ihrer Beobachtungen in der nachstehenden Tabelle wieder:

Alter zur Zeit der Infektion	Zahl der beobachteten Kinder	Davon sind		
		an Tuberkulose gestorben	an Tuberkulose klinisch erkrankt	nicht erkrankt
1. Lebensjahr	207	91	109	7
2.	38	3	28	7
3.	28	4	10	9
4.	17	—	6	11
5.	12	—	1	11
6.	8	—	—	8
7.	9	—	—	9
8.	3	—	—	3
9.	2	—	—	2
10.	4	—	—	4
11.	1	—	—	1
12.	—	—	—	—
13.	1	—	—	1

## Feuilleton.

### Urväter Hausrat.

Bon Michelangelo Freiherrn v. Bois.

Türen, in deren Stöcken verstaubte Spinnengewebe hängen, drehen sich mühselig kreischend in ihren Angeln, eine Maus verschwindet blitzschnell hinter einer Kiste. Dann stehen wir allein in dem seltsam ruhigen Gefäß, das als Kumpelkammer dient und in welches die Sonne einige Kringel malt.

Wir stehen da — und staunen ob der Entdeckungen. Dort in der Ecke steht Großvaters Lehnsstuhl, in dem er nachmittags seine Zeitung las, hier der erblindete Spiegel war ein Ausstattungsstück der Urgroßmutter Seraphine, deren wunderliches, von Daffinger gemaltes Porträt unten im Salon steht. Der große Schrank barg einst die Gewehre des Familiennimrod Onkel Eugen. Nun steht er voll leerer Komptotgläser und Weinflaschen. Die Lampe ohne Körper hing vor 25 Jahren im Kinderzimmer, den Stuhl haben wir Jungen bei einer Rauferie arg lädiert, so daß er in das Verhältnis außer Dienst kam.

In einer Lade des Schubladenkastens, in dem Großmutter ihre labendduftende Wäsche hatte, finde ich die große Puppe der Schwester, ein zerbrochenes Gewehr, Teile einer Dampfmaschine, eine Moderateurlampe, eine Lichtpuzshere, einen Stoß alter Zeitungen, Ge-

Wir ersehen aber aus der Tabelle, daß Kinder, die sich nach dem 4. Lebensjahr einer Infektionsgelegenheit ausgesetzt haben, fast nie manifest tuberkulös erkranken, daß hingegen Kinder, die sich in dem Zeitraum von der Geburt bis zum 4. Lebensjahr infizierten, in der Regel einer manifesten Tuberkulose verfallen und in einem großen Prozentsatz auch erliegen. Berechnen wir in der obigen Tabelle den Prozentsatz der Sterblichkeit, so finden wir denselben für im 1. Lebensjahr infizierte Kinder = za. 90 %

" " 2. " " " = za. 13 %

" " 3.—4. " " " = za. 8 %

" " 5.—6. " " " = za. 2 %

" " 7.—10. " " " = za. 3 %

" " 11.—14. " " " = za. 1,5 %

Welches ist nun die Ursache, daß Kinder in den ersten Lebensjahren so häufig an manifeste Tuberkulose erkranken und in so großer Zahl derselben erliegen? Die Ursache ist eine doppelte. Einerseits sind kleine Kinder infolge der beständigen engen Verbindung mit der Mutter, Amme, Pflegerin usw. der Infektionsgefahr ganz besonders ausgesetzt, anderseits ist in ihrem Alter die natürliche Schutzkraft gegen die Tuberkulose eine minimale, während diese Schutzkraft schon vom 4. Lebensjahr an derart zunimmt, daß solche ältere Kinder höchst selten an manifeste Tuberkulose erkranken. Daß sich die Sache tatsächlich so verhält, ist uns schon lange bekannt und wird durch Beispiele aus dem täglichen Leben bewiesen. Vollkommen klargestellt haben uns aber diese Verhältnisse erst die spezifischen Tuberkulurreaktionen.

Ein klassisches Beispiel, wie sehr Säuglinge und kleine Kinder der Infektionsgefahr ausgesetzt sind, führt Bernheim an. Er beobachtete drei tuberkulöse Mütter, die Zwillinge geboren hatten. Ein Zwilling blieb zu Hause bei der Mutter, wo er von einer gesunden Amme ernährt wurde, der zweite wurde auf das Land gegeben und mit Kühlmilch aufgezogen. Sämtliche drei zu Hause gebliebenen Zwillinge erkranken und starben an Tuberkulose, wiewohl sie an der Brust waren und demnach eine viel zuträglichere Nahrung genossen, die drei aufs Land gegebenen und künstlich ernährten Kinder blieben gesund. Vollkommen begreiflich — in der Nähe der tuberkulösen Mütter war reichliche Infektionsgefahr, der die Säuglinge mit ihrer mangelnden Schutzkraft rasch verfielen.

Von welcher Bedeutung die natürliche Schutzkraft des menschlichen Organismus ist, wollen wir an einem der Fälle ersehen, die Dr. Pollak anführt: Die Ehe-

leute Johann und Amalia R. sind angeblich immer gesund gewesen; in der Anamnese kein Anhaltspunkt für Tuberkulose. Vor vier Jahren zog zu den Leuten die Lungengranke Schwester der Frau und starb daselbst nach circa einjährigem Aufenthalte. Kinder: 1.) Johann R., 9 Jahre alt, war fünf Jahre alt, als die Tante ins Haus kam. War angeblich immer gesund, hustet nicht. — Befund: Gut aussehender, gut genährter Knabe, Körpergewicht 28.900 Gramm. Lungen frei. Pirquet positiv (latente Tuberkulose); 2.) Friederike R., 5½ Jahre alt, war anderthalb Jahre alt, als die Tante ins Haus kam. Mit 2 Jahren nach Masern Augenerkrankung. Ist seit dem zweiten Lebensjahr ein schwächliches Kind. — Befund: Typischer tuberkulöser Habitus. Linksseitiges Rippenfellzugudat. Körpergewicht 15.600 Gramm. Pirquet positiv (mit Rücksicht auf die deutlichen Krankheitsscheinungen manifeste Tuberkulose); 3.) Leopold R., mit 3 Wochen an Darmkatarrh gestorben. Das zur Zeit der Infektion fünfjährige Kind entwickelt sich, frei von manifeste Tuberkulose (Pirquet +) ungestört weiter, das 1½jährige Kind erkrankt tuberkulös und bleibt in der Entwicklung wesentlich zurück.

Dr. Pollak fand weiter, daß der sogenannte tuberkulöse Habitus eine besondere Körperkonstitution, die bei tuberkulösen und zur Tuberkulose disponierten Kindern angetroffen wird, nur bei Kindern zur Entwicklung gelangt, die sich in den ersten Lebensjahren mit Tuberkulose infizierten, nicht aber bei Kindern, die später der Infektion verfielen. Der tuberkulöse Habitus ist demnach der Habitus eines in den ersten Lebensjahren mit Tuberkulose infizierten Kindes. In jenen Fällen, in welchen wir eine manifeste Tuberkulose bei älteren Kindern antreffen, können wir fast immer feststellen, daß sich die betreffenden Kinder schon in der ersten Kindheit infizierten, daß sie demnach von allem Ansange an schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben waren und demnach leicht einer manifesten Tuberkulose verfielen, wenn irgendwelche Krankheiten oder ungünstige Lebensschicksale auf sie einwirkten.

Auf Grund all dieser Beobachtungen kommen Dr. Hamburger und Dr. Pollak zu nachfolgenden Schlussfolgerungen: 1.) Fast alle Kinder, die in einem Milieu leben, in dem sich ein Infektionsträger befindet, zeigen eine positive Tuberkulurreaktion. 2.) Kinder, die sich in den ersten Lebensjahren (circa bis zum 4.) mit Tuberkulose infizieren, erkranken meist an klinisch manifeste Tuberkulose. 3.) Ältere (über 4 Jahre alte) Kin-

schirr, einen Teekocher; in einer anderen Photographien, Bilderrahmen, Wäsche. In einer Ecke stolperte ich über einen Schemel, ein Möbel, das man heute gar nicht mehr kennt, über alte Pappe schachteln, voll bunten Bands, leere Handtaschen und Kosser, Pakete von Wäscheleinen und Klammern. Ich kann mich noch genau erinnern — damals wurde die Wäsche auf der großen Wiese getrocknet. Dort flatterten die Leintücher, Hemden, Tischtücher im Winde; ich sehe noch, wie die Stricke gespannt waren. Merkwürdig — sehr merkwürdig. Als ich vor einer Viertelstunde eintrat, fand ich einen verlassenen, einsamen Raum, in dem ich allein war. Und nun ist er ganz, ganz voll Leben, voller leiser, sehnsuchtsvoller Stimmen und Geschichten, die bald röhrend, bald lustig sind. Meist aber sind sie voll verhaltener Tränen nach den Zeiten, die einmal gewesen sind und nie, nie mehr wiederkehren werden...

In meinem Arbeitszimmer steht der Schreibtisch meines Urgroßvaters, auf dem ich eben diese Zeilen schreibe. In seinem weiten Bauche liegen die blühenden Instrumente, die in Menschenleibern schnitten und sägten. Hier an dem Platze, auf dem ich sitze, kämpfte einst der Arzt mit dem Tode, rang ihm seine Opfer ab, hier ließen Menschenleiche zusammen. Und dieser Schreibtisch — erzählt nichts. Rein nicht. Nicht einen Seufzer habe ich noch aus ihm aufsteigen hören, trotzdem ich Nacht für Nacht über ihm sitze.

Wie anders hier oben! Der blinde Spiegel schwächt von der jungen schönen Frau, die sich vor ihm schminkte,

um ihrem Gatten zu gefallen, von den Locken, den duftigen Kleidern, von roten Lippen und leisen Lachen. Er erzählt von Jugend, Festesfreude — die vergangen sind. Die Hand, die ihn leicht hätte zertrümmern können, ist vermorsch; er aber kann noch von dieser weißen, gepflegten, ringgeschmückten Hand erzählen. Die Vergangenheit ist an ihm vorübergezogen und ist spurlos verschwunden. Er kennt nur das Heute. So scheint es. Ich aber habe die Empfindung, als hätte er all das, was er einst gesehen, aufgehoben, in die Schatzkammer irgend eines Königreiches Golconda am Monde gegeben. Ich möchte den Hauch, der über der Platte liegt, hinwegwischen und durch sie in die Vergangenheit blicken, die Tage, die gewesen sind, wieder aufleben lassen.

Die Puppe — Gott war das eine Freude, als sie zu Weihnachten unter dem Baume lag! Sie konnte Papa und Mama sagen, die Augen öffnen und schließen, hatte herrliches, flachsblondes Haar und Kleider von starker Seide. Die Haare verlor sie, als das „Kind“ einmal gebadet wurde, die Stimme bei der Untersuchung ihres Baues, die Hand ging in einer heißen Schlacht verloren. Dann kam „das Kind“ in Vergessenheit. Und nun hat die Schwester eine andere Puppe, die Papa und Mama sagt — die selber die kleinen Freuden und großen Leiden der Erinnerung auskosten wird.

Der Großvater — ich sehe ihn in dem Lehnsessel sein Tschubuk rauchen, den er am Knauf der linken Armstütze aussloß. Und in der Blechkassette pflegte er seinen Tabak aufzubewahren. Sie sieht aus, als hätte

der zeigen nach Infektion mit Tuberkulose gewöhnlich keine manifesten Symptome und werden durch die Infektion gewöhnlich in ihrem weiteren Gedeihen nicht gestört, das heißt die Tuberkulose der im vorgeschrittenen Alter infizierten Kinder bleibt gewöhnlich latent. 4.) Der tuberkulöse Habitus findet sich fast nur bei in den ersten Lebensjahren infizierten Kindern. 5.) Die tuberkulösen Manifestationen älterer Kinder sind meist als Rezidive einer in den ersten Lebensjahren stattgehabten Rezidive aufzufassen.

Was lehren uns diese Schlussätze? Sie zeigen uns, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Tuberkulosebekämpfung ist, Kinder der ersten Lebensjahre vor der Infektion zu bewahren. Diesbezüglich fällt unseren eifrigen Kinderschutzvereinen eine wichtige Aufgabe zu und gerade dies veranlaßte mich, diesen interessantesten Teil der Verhandlungen des I. österreichischen Tuberkulotages etwas ausführlicher zu besprechen.

In der dem Vortrage des Dozenten Dr. Hamburger folgenden Diskussion konnte ich mit Befriedigung betonen, daß der „Landeshilfsverein für Lungenfranke in Krain“ bereits seit Jahren eine Tätigkeit entfaltet, wie sie sich mit Rücksicht auf obige Schlussätze als notwendig erweist. Wo immer eine Intervention in der Stadt oder am Lande nötig war, war unser erstes Bestreben, die Kinder aus der sie gefährdenden Umgebung zu befreien. Zu diesem Zwecke trachteten wir — wo immer dies nur anging —, den Infektionsträger aus der Familie zu entfernen, indem wir ihn in einer Lungenheilstätte, im Spitale oder Siechenhause unterbrachten. Leider sind uns in dieser Hinsicht die Hände sehr gebunden, denn die Krankenanstalten haben lange nicht den nötigen Belagraum, um alle Lungenfranken aufzunehmen zu können, auch wenn man sich auf die dringendsten Fälle beschränken wollte. In dieser Hinsicht sind die Verhältnisse überall die gleichen. Bei uns in Krain ist aber infolge Mangels an Siechenanstalten die Sachlage eine besonders ungünstige. Chronische Tuberkulose, die eine unausgesetzte Infektionsquelle sind, können nahezu in keiner Anstalt untergebracht werden. In solchen Fällen mußten wir also derart vorgehen, daß wir die Kinder zu anderen gesunden Familien in Pflege brachten. Der Erfolg war bisher ein voller; kein einziges dieser Kinder erkrankte an Tuberkulose, wiewohl sie alle aus hochgefährdeten Familien stammten.

Dieser Kampf, der in jedem derart versorgten Kinder ein gerettetes Menschenleben bedeutet, muß in ganz Krain entschafft werden; die Vorposten in diesem Kampfe mögen unsere Kinderschutzvereine sein, deren Aufgabe es ja nicht nur ist, die Kinder sittlich zu überwachen, sondern sie auch körperlich gesund zu erhalten. Die Kinderschutzvereine sind dadurch, daß sie in jedem Gerichtsprengel ins Leben gerufen wurden, für diesen Kampf sozusagen schon organisiert und da sie zu Schutz- und Wermutschaftszwecken in jeder Gemeinde einen Vertrauensmann besitzen, wird es ihnen nicht schwer fallen, alle jene Familien in Erfahrung zu bringen, welche in überwähnter Weise betreut und überwacht werden müßten.

er sie eben hingestellt. Mit dem Gewehr hab ich mein erstes Wild, einen Dornbrecher, erlegt. So stolz über die Jagdbeute wird kaum Jung-Siegfried gewesen sein, als er den Drachen schlug. Von allen Seiten steigen die Erinnerungen auf. Die Schleife hier ist der Abschluß eines süßdummen Jugendtraumes gewesen — auf dem Schemel saßen wir zu Fuß in der alten Marie und ließen uns Geschichten erzählen. Das Kästchen schenkte einst ein Freund, den schon der grüne Rosen deckt.

Und langsam, ganz langsam ist die Gegenwart verschwunden. Sie liegt weit, weit von mir. Und ich bin wieder ein kleiner Junge, dem das Leben noch kein Rätsel, kein goldig schimmerndes Zauberreich, dem es bloß der Augenblick ist. Rudi lebt wieder — ich spiele mit ihm; und da ist Richard, ist der Wildfang Risa, die schöne Elsa, der Edi, der Eugi, der Mag. Die Sonne leuchtet, wir tollen im Walde, platschen wie Frösche in den stillen Teich, essen — nein, fressen im Haus Küche und Keller leer. Wir steigen auf Berge, begeistern uns für Kunst, Schönheit, Gedanken und Phrasen.

Dann kommt das Erwachen, das bittere, böse Erwachen. Wo sind die alle hin, die man kannte, die man Brüder nannte. Der eine ist Reichspostmeister in Deutsch-Neuguinea, der andere dreht in einem elenden Nest Pellen, der dritte ist Beamter, der vierte ist tot, der fünfte ist verschollen. Risa ist zum Theater gegangen; zuletzt war sie der Star des Stadttheaters in Kleinosemuckel. Und die schöne Elsa ist auch tot. Von dem ganzen Kreise ist man allein zurückgeblieben. Allein! Man hat Freunde, Bekannte, vielleicht auch Frau und Kind. Aber man ist doch allein. Denn man ist alt geworden — alt, ohne es zu merken. Und hat die Heimat in der Vergangenheit.

Weißt du, was das heißt? Dass dein Leben sich im absteigenden Ast befindet, daß es bald immer einsamer und einsamer um dich werden wird. Auch deine Freunde und Bekannten von heute werden zerstieben wie ein

Aber noch ein Grund macht die Betätigung und Mitarbeit der Kinderschutzvereine auf diesem Gebiete besonders wertvoll. Die Kinderschutzvereine sind sozusagen den Gerichten alliiert und an ihrer Spitze steht in der Regel ein Richter. Damit ist den Maßnahmen dieser Vereine eine besondere Autorität gegeben, welche von der Bevölkerung gewürdigt und anerkannt wird — das wird von großem Wert in jenen Fällen sein, in welchen die gesundheitlichen Argumente allein nicht imstande sein werden, die Eltern zum Schutze ihrer Kinder im überwähnten Sinne zu bewegen.

## Politische Übersicht.

Laibach, 25. August.

Auf dem Kreisparteitag der czechischen Katholiken in Neustadt a. d. Mettau wurde eine Kundgebung zugunsten des deutsch-czechischen Ausgleiches in Böhmen angenommen, in der erklärt wird, daß der Ausgleich dringend notwendig sei, um die innerpolitischen Verhältnisse in Österreich endlich zu regeln.

Die „Slavische Korrespondenz“ kündigt an, daß am 8. September die Aufnahme der Verhandlungen mit den deutschen und czechischen Parteiführern wegen der Ausgleichsaktion in Böhmen durch den Fürsten Thun erfolgen werde. Fürst Thun werde auf Grund seines dem Kaiser als auch dem Ministerpräsidenten unterbreiteten Planes die Verständigungskontrolle beginnen. Wenn man auch in bezug auf das Ergebnis nicht frei von Zweifel ist, so glaubt man doch, daß schließlich die materiellen Fragen, die beide Nationen interessieren, dafür ausschlaggebend sein werden, daß der sogenannte kleine Ausgleich zustande kommt.

In der letzten Sitzung des Wiener Stadtrates brachte Stadtrat Knoll einen Resolutionsantrag ein, worin die österreichische Regierung aufgefordert wird, geeignete Maßnahmen für die Apparitionierung Wiens und der anderen Städte Österreichs zu schaffen. Es wird vorgeschlagen, die Regierung möge eine Kommission einsetzen, in der die Vertreter aller Landeshauptstädte vereint sind, und in der Sektionen für den Ein- und Verkauf, für die Verwertung und Manipulationen gebildet werden sollen. Das Kapital für diese Einkaufsgenossenschaft müsse durch den Staat, die Länder und die Städte aufgebracht werden. Es seien Musterwirtschaften zu errichten und das Vieh der Kommission sei bei Kleinbauern einzustellen. Es sollen Zucht- und Mastprämien ausgesetzt und die Viehversicherung eingeführt werden. Bürgermeister Neumayer wird sich mit den Bizebürgermeistern und mehreren Stadträten zum Ministerpräsidenten und zum Ackerbauminister begeben, um die vom Stadtrat in der außerordentlichen Sitzung beschlossene Resolution in der Fleischfrage zu überreichen.

Aus dem Bericht über das französische Marineprogramm wird mitgeteilt, daß der Berichterstatter Rail in seinem Bericht auf den Rückgang der französischen Marine hinwies, da diese von der zweiten gegenwärtig auf die vierte Stelle herabgesunken sei. Der

Hausen Laub im Winde, deine Kinder werden erwachsen, heiraten, in die weite Welt ziehen. Deine Frau wird sich um die Enkel sorgen. Du aber bist allein, allein mit deinen Gedanken und Empfindungen. Du wirst sie an die leblosen Sachen hängen, die dich umgeben. Du wirst niemanden deinen Schreibtisch berühren lassen, ihn selbst ordnen. Wirst lieblos über die glatten, polierten Tischplatten blicken, deine Pfeifen betreuen, dich der schön angerauten Meerschaumspitzen freuen, immer und immer wieder dieselben Bücher vornehmen, neue Schönheiten in ihnen finden.

Die Dinge werden für dich leben, werden deine Freunde sein. Und werden voll Dankbarkeit sich beseelen, mit dir tiefbedeutende Zwiesprache halten. Die Jugend wird dir ein Märchenland sein, in das kein Weg zurückführt. Bis daß Hans Mors sich auch dir naht. Er wird kommen und dich hinwegziehen. Und die Dinge, die durch dich lebten, werden mit dir sterben, zu kalten, langweiligen Erzeugnissen einer vergangenen Zeit werden. Man wird sie verschenken, verkaufen, einzelne als Andenken bewahren. Und der Rest kommt auf den Dachboden — in die Rumpelkammer. Dort mag einmal ein Enkel in einer trüben Stunde über deine Pfeifen, deine Bücher summieren, grübeln, ob es der Mühe wert war, zu leben, bis die Gegenwart ihn ruft — die Gegenwart, der in der Zwiesprache mit dem, was war, fremd geworden ist. Graue Schatten kriechen in die Rumpelkammer. Sie schleichen in die Ecken, greifen weiter und weiter aus, umspinnen dich.

Die Maus knabbert lustig an einem Ledersled, der besonders schmachaft zu sein scheint. Und irgendwoher tönt es: Die Vergangenheit ist die Heimat! Es ist ja ein lästerlicher Gemeinplatz. Aber hier gewinnt er Tiefe und Bedeutung. Natürlich — die Gegenwart leben wir, die Zukunft ist unerschöpflich; bloß die Vergangenheit ist uns bekannt. Sie ist uns das Vaterhaus, die Jugend, die Möglichkeiten, das Glück. Schrittweise ist aus ihr das Heute erstanden, hat sich die Zukunft in die Er-

Berichterstatter rechtfertigt die Aussagen mit dem Hinweis darauf, daß die Friedenspropaganda, die bisher in Frankreich zahlreiche Anhänger besaß, sich als nicht zeitgemäß erwiesen habe. Der Tag sei noch nicht gekommen, an dem internationale Konflikte vor dem Haager Schiedsgericht ohne Kanonen und ohne Gewehre erledigt werden könnten. Frankreich warte diese neue Epoche ab und bleibe friedfertig, ohne jedoch die Pflichten der jeweiligen Stunde sowie die Notwendigkeit der nationalen Verteidigung zu vergessen.

Pfortenachrichten zufolge haben die Minister des Äußern der Kreta-Schutzmächte in ihrer mündlichen Antwort auf die türkische Note bezüglich Kretas erklärt, daß von einer Erneuerung des Mandats Zaimis und der Ernennung eines anderen Kommissärs, der vom Könige der Hellenen vorgeschlagen wurde, nie die Rede gewesen sei. Die Schutzmächte sehen den Meinungsaustausch über einen provisorischen Modus vivendi fort.

Den Blättern zufolge hat das türkische Kriegsministerium eine Kommission eingesetzt, welche mit dem Ausbau der Festungen im Vilajet Tripolis in Afrika betraut ist. Zum Präsidenten der Kommission wurde der gewesene Bali von Bagdad Nazim Pascha ernannt.

Die portugiesische Nationalversammlung nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Diäten für die Deputierten und Senatoren an und setzte den Gehalt für den Präsidenten der Republik mit 24 Contos Reis fest.

In Britisch-Indien sind die Manöver, welche vor dem Krönungs-Durbar stattfinden sollten, infolge des durch die Dürre verursachten Futtermangels abgesagt worden. In den vereinigten Provinzen dauern die Regenfälle an.

## Tagesneuigkeiten.

— (Vom Hofe.) Die Abreise Seiner Majestät des Kaisers von Ischl ist für den 8. September um 1 Uhr nachmittags festgesetzt. Der Monarch trifft um 7 Uhr abends in Penzing ein und fährt von da gleich nach Schönbrunn. Ein Herbstausenthalt in Lainz ist endgültig aus dem Programm gestrichen, da er sich vollständig erholt hat.

— (Nach 34 Jahren festgenommen.) In Balos, am asiatischen Ufer des Bosporus, wurde der ehemalige Offizier und Regimentszahlmeister Hussein Hilmi Bey erkannt, der im Jahre 1877 bei dem Ausbruch des Krieges mit Montenegro mit der gesamten türkischen Kriegskasse auf und davongegangen war und seitdem spurlos verschwunden blieb. Gest, nach 34 Jahren wurde er erkannt und festgenommen und sieht seiner Verurteilung entgegen. Er ist inzwischen vielfacher Millionär geworden und der türkische Staat macht mit seiner Entdeckung ein glänzendes Geschäft.

— (Westiranische Sitten.) In einigen Teilen Westiraniens haben die Mädchen eine lange Verlobungszeit. Um Tage ihrer Geburt werden sie mit einem Knaben, der eine Kleingabe älter ist, verlobt und im Alter von zwanzig Jahren wird geheiratet. Die Mädchen kennen keine andere Art, einen Gatten zu bekommen, und sind daher glücklich und zufrieden. Als Frauen sind

füllung, in die Enttäuschung gewandelt. Tausende von Jäden führen von dem Sein nach rückwärts, verknüpfen uns mit Gegenständen, mit Personen, die einst lebten, deren wir uns erinnern sollten, und deren wir vergessen.

Wir behaupten zwar gerne, daß der, jener, unvergänglich sei, in seinen Werken sich ein Denkmal gesetzt habe usw. Aber unsere Taten strafen die Worte Lügen. Eilends reißen wir die Vergangenheit ein, um aus den Steinen neue Häuser zu bauen, verwischen wir das Andenken an jene, die starben, um auf den Schultern ihrer Arbeit stehend selbst um so größer, neuer dastehen, vernichten wir das, was sie schufen, um, wie es so schön heißt, dem Verkehre freie Bahn zu machen, die Zukunft zu sichern und vergleichen mehr.

Ich weiß nicht, ob das klug ist. Es ist noch nie ein Meister vom Himmel gefallen und eine Kultur, die keine Vergangenheit hat, ist undenkbar. Denn die Natur macht keine Sprünge. Sie arbeitet bedächtig, auf starkem Fundamente weiterbauend. Und da dürfte es wohl gut sein, ihr zu folgen, dann erst an ein Ausscheiden zu gehen, wenn erkannt ist, daß das, um was es sich handelt, seine Pflicht vollständig getan hat, seine Beibehaltung nicht mehr nützlich, sondern schädlich wirken würde. Urvalter Hausrat aber wirkt man heute zu schnell, zu leichtfertig zum Trödel. Man findet bisweilen darunter Stücke, die direkt wertvoll sind, häufig solche, deren weitere praktische Verwendbarkeit keinen Augenblick im Zweifel steht, die aber nicht mehr modern genug erscheinen.

Und fast immer bedeutet ihr Verschwinden einen Verlust an Erinnerung, an Tradition, ein Verlust, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Das ist ja, was den Adel so stark macht, ihn gegen das Geld ankommen lässt; er hat große Erinnerungen, die den Gliedern der Familien lebendig sind, die durch Generationen fortwirken und die eben den Geldmädchen fehlen, da sie sich nicht kaufen lassen. Die Tradition wie-

Die Muster von Gehorsam und die Ehen erweisen sich in der Regel als sehr befriedigende. Auf diese Art hat Westasien das Rätsel der glücklichen Ehe gelöst.

— (Ein japanischer Luftkreuzer.) Die japanische Regierung läßt einen lenkbaren Luftballon erbauen, der eine Länge von 180 Metern und einen Durchmesser von 15 Metern haben und mit sechs Motoren von 120 PS. ausgerüstet sein wird. Seine Besatzung wird in Friedenszeiten aus zehn Mann bestehen. Das Luftschiff wird einem Kreuzergeschwader attachiert werden und im Hafen von Yokohama stationiert sein.

— (Sonnenchein auf Flaschen gezogen.) Am letzten Sonntag wurden in New York zwei ganz ausgefeilte Gauner verhaftet, die an leichtgläubige Amerikaner schwindelhafter Anteilscheine einer Gesellschaft verkauften, die organisiert war, um auf Flaschen gezogenen Sonnenchein auszubieten — ausgerechnet bei der Sonnenhitze. Man behauptet, daß die Schwindler mit Hilfe dieses neuen Tricks etwa 400.000 Dollar gemacht haben.

— (Eine Zeitgenossin Napoleons gestorben.) Zu Todes in Frankreich ist die Witwe Millot im Alter von 102 Jahren gestorben. Sie war die letzte Französin, die noch Napoleon I. gesehen und gesprochen hatte. Während seines letzten Aufenthaltes in Fontainebleau hat der Franzosenkaiser vor dem Abschiede von der Garde das damals fünfjährige Hausmeisterstöchterchen im Parke von Fontainebleau angesprochen.

— (Eine Familie von einer Eiche erschlagen.) Vor gestern besuchten der Professor Stejskal an der Kunstgewerbeschule in Pardubitz, dessen Frau und sein zehnjähriger Sohn das königliche Schloß in Herrenchimsee. Als sie das Schloß verließen und ins Hotel zurückkehrten, brach eben ein Gewittersturm los, eine Eiche wurde entwurzelt und traf die drei Personen, die sofort tot waren.

— (Der Diebstahl der „Gioconda“.) Von dem gestohlenen Werke Leonardo da Vinci hat die Pariser Polizei bisher noch keine Spur. Ihre rege Tätigkeit wird fast noch von der der verschiedenen Zeitungsredaktionen überboten, die ein ganzes Heer von Reportern auf die Suche nach dem Diebe ausgesandt haben. Eine Zeitschrift hat sogar schon eine bedeutende Prämie auf die Ergreifung des Diebes ausgesetzt.

— (Eisenbahnunglück.) In der Station Szepes-Szombat fuhr vorgestern der von Kaschau kommende Schnellzug in den vorher gleichfalls von Kaschau abgegangenen Personenzug hinein. Hierbei wurde der letzte Wagen zertrümmert, wobei fünf Männer des darin befindlichen Personals den Tod fanden.

— (Verkauf der Juwelen Abdul Hamids.) Im November d. J. werden die Juwelen, die in dem Palaste des abgesetzten türkischen Sultans Abdul Hamid beschlagnahmt wurden, in Paris zum öffentlichen Verkauf gelangen. Jedes Objekt ist, um volles Vertrauen einzuflößen, ein Ursprungzeugnis beigegeben.

— (Der befreite Ingenieur Richter.) Das Lösegeld für Ingenieur Richter im Betrage von 4000 türkischen Pfunden wird aus Sammlungen in Deutschland gedeckt werden. Außerdem erhielten die Räuber vier goldene Uhren, vier goldene Ketten und vier Leibbinden.

— (Ein Familiendrama.) In Karansebes hatte der Gymnasialprofessor Stephan Jonas mit seiner

Gattin einen Streit, in dessen Verlaufe er so erregt wurde, daß er einen Revolver zog und ihn dreimal gegen seine Frau abfeuerte, ohne jedoch zu treffen. Dagegen verwundete er die Schwiegermutter tödlich.

— (Ein schwerer Griff.) In Antwerpen erstattete der Marktändler Busch die Anzeige, daß ihm auf der Fahrt von Paris nach Antwerpen seine Brieftasche mit 175.000 Franken entwendet worden sei.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Dr. Arnold Luschin Ritter von Ebengreuth.

(Zu seinem 70. Geburtstage.)

Heute feiert einer der angesehensten und verdienstvollsten Rechtslehrer und Gelehrten Österreichs seinen siebzigsten Geburtstag. Es ist dies Hofrat Dr. Arnold von Luschin-Ebengreuth, Professor der österreichischen Reichsgeschichte an der k. k. Universität in Graz.

Da Luschin infolge seiner Abstammung unserem Lande angehört und überdies auch auf dem Gebiete der Geschichte Krains vielfach tätig war, sei ihm anlässlich seines siebzigsten Geburtstages dieses bescheidene Gedenkblatt gewidmet.

Der Vater unseres Jubilanten, Andreas Luschin, stammte aus der unter der Belka gora nächst Reisnitz idyllisch gelegenen Ortschaft Ravni dol (= Ebengreuth).

Nach Absolvierung der akademischen Studien widmete er sich der gerichtlichen Laufbahn, stand als Gerichtsbeamter in Krain, Lemberg, Zara, Rudolfswert, dann als Kreisgerichtspräsident in Temesvar und Rudolfswert und zuletzt bis 1875 als Landesgerichtspräsident in Laibach in Verwendung. Vater Luschin war nicht nur ein gediegener Jurist, sondern auch ein Mann von peinlicher Gewissenhaftigkeit und nie erlahmender Arbeitskraft, überhaupt ein Beamter von altösterreichischem Schrot und Korn. Da er überdies auch über eine allseitige allgemeine Bildung verfügte, war er auch ein anregender Gesellschafter. Unvergeßlich bleibt mir der Eindruck, welchen die klassische Rede des Präsidenten Luschin auf mich jungen Menschen machte, mit der er anlässlich der Einführung der Geschworenengerichte im Jahre 1874 die erste Schwurgerichtsverhandlung in Laibach eröffnete. Vom altslawischen „porota“ ausgehend, erörterte er die Geschichte, das Wesen und die Bedeutung der Geschworenengerichte und legte den Geschworenen die große Wichtigkeit und Verantwortlichkeit ihres Amtes in ergreifender Weise ans Herz. Gerichtspräsident Luschin wurde während seiner Beamtenlaufbahn vielfach ausgezeichnet und anlässlich seiner Pensionierung in den erblichen Ritterstand erhoben. Hierauf begab er sich nach Wien, „um wieder jung zu werden und abermals die Universitätskollegien zu besuchen“, starb jedoch wenige Jahre darauf.

Dem Andreas Luschin wurde in Lemberg am 26. August 1841 sein ältester Sohn Arnold geboren. Mit dem Dienstorte des Vaters mußte auch der junge Arnold öfters den Ort seiner Studien wechseln. Er besuchte das Gymnasium in Rudolfswert, in Temesvar, in Laibach, wo er durch einige Zeit als Zögling auch dem fürstbischöflichen „Collegium Aloisianum“ angehörte, und zuletzt wieder in Temesvar. Die paar Jahre, die Arnold Luschin am Laibacher Gymnasium zubrachte, waren für die weitere Richtung seiner Studien von ausschlaggebender Bedeutung.

In den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts bildete in Laibach der um die älteste slowenische Literaturgeschichte hochverdiente evangelische Pfarrer Dr. Theodor Elze im Verein mit Dimiz, Pfarrer Hitzinger, v. Radics, den beiden Costa u. a. den Mittelpunkt aller wissenschaftlichen Bestrebungen, die sich im damaligen „Historischen Verein für Krain“ konzentrierten. Als junger Gymnaſiaſt wurde Luschin mit Doktor Elze bekannt, der ihn in liebevoller Weise in die Numismatik und Diplomatik einführte und für historische Studien überhaupt begeisterte. Und Luschin ist seinem ersten Lehrer, der mit gründlichen historischen Kenntnissen im Umgange eine bezaubernde Liebenswürdigkeit zu verbinden verstand, lebenslang in seltener Treue ergeben geblieben.

Nach Zurücklegung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien trat Dr. Luschin, dem Wunsche seines Vaters entsprechend, im Jahre 1864 zu Graz in die Gerichtspraxis ein. Allein schon nach zwei Jahren sagte er der Themiſ Lebewohl, folgte den von Doktor Elze erhaltenen Anregungen und trat beim steiermärkischen Landesmuseum „Joanneum“ ein, wo er durch sieben Jahre die Abteilung für Münzen und Antiken leitete, daneben auch unter Dr. Zahn im steiermärkischen Landesarchiv tätig war und sich gleichzeitig durch gründliche Studien auf die akademische Laufbahn vorbereitete. Im Jahre 1869 habilitierte er sich an der k. k. Universität in Graz für österreichische Reichs- und Rechtsgeschichte, wurde 1873 außerordentlicher, 1881 ordentlicher Professor, 1899 Hofrat und 1904 Rektor der Universität. Daneben ist Hofrat v. Luschin auch als Kurator des „Joanneums“ und als Mitglied der historischen Landeskommision von Steiermark schon jahrelang in hervorragender Weise tätig.

(„Fremdenblatt.“)

Als verdienstvoller Konservator der k. k. Zentralkommission für die Erhaltung der historischen und Kunstdenkmale wurde er durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse ausgezeichnet, als hervorragender Gelehrter zum ordentlichen Mitgliede der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien gewählt und als lebenslängliches Mitglied ins Herrenhaus berufen. Auch der bescheidene „Musenalverein für Krain“ zollte dem verehrten Mitarbeiter den Tribut seiner Dankbarkeit, indem er ihn in der Hauptversammlung am 11. Februar 1907 zu seinem Ehrenmitgliede erwählte.

Die wissenschaftliche Tätigkeit v. Luschins erstreckt sich nahezu über ein halbes Jahrhundert. Der Schreiber dieser Zeilen ist als Laie in der Rechtsgeschichte aufgestanden, auf eine Besprechung der Werke und Abhandlungen, die sich schon wegen ihrer Menge nicht leicht überblicken lassen, einzugehen und die wissenschaftliche Bedeutung v. Luschins auch nur annähernd zu würdigen. Allein jeder Geschichtsfreund, der die wissenschaftliche Tätigkeit v. Luschins auch nur in den Hauptzügen kennt, muß staunen über die eiserne Arbeitskraft, über die Fülle von wissenschaftlichen Resultaten, die Hofrat v. Luschin in einer langen Reihe von Jahren nach gewissenhafter Durchforschung des gedruckten und noch öfters des ungedruckten Quellenmaterials zutage gefördert und in grundlegenden Werken verwertet hat.

In dreifacher Richtung war Hofrat v. Luschin tätig: auf dem Gebiete der österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte, der Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Münzkunde. In erster Beziehung zählt zu seinen Hauptwerken die „Österreichische Reichsgeschichte“ (Geschichte der Staatsbildung, der Rechtsquellen und des öffentlichen Rechts). Als die neue Studienordnung vom 20. April 1893 dem österreichischen Juristen das Studium der Geschichte der Staatsbildung und des öffentlichen Rechts zur Pflicht gemacht hatte, gab es zwar hinreichend viele und gute Hand- und Lehrbücher des österreichischen Kaiserstaates, dagegen fehlte noch jede zusammenfassende Darstellung der Geschichte der österreichischen Reichs- und Länder-Befassung und -Verwaltung. Bei dieser Sachlage hielt sich Professor v. Luschin als der älteste Vertreter des Lehrfaches der österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte für verpflichtet, diesem empfindlichen Mangel nach Kräften abzuholzen. So entstand seine „Österreichische Reichsgeschichte“ (1895 und 1896). Das vorliegende Material wies jedoch viel Lücken auf und so sah sich der Verfasser genötigt, die fehlenden Brüdersteine durch eigene mühsame Durchforschung des vielfach ungedruckten Quellenmaterials zu gewinnen. Ganz Abschnitte, wie die wirtschaftsgeschichtlichen, über die Anfänge der Landstände, über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche bis 1750, über die österreichische Rechtsliteratur usw. füßen gutenteils auf selbständigen Untersuchungen und bieten Anlaß zu weitergehenden Forschungen. Dieses Lehrbuch, das den seltenen literarischen Erfolg hatte, fast allgemein Anerkennung zu finden, befriedigte den Verfasser jedoch nicht ganz und deshalb entschloß er sich, drei Jahre später eine neue Bearbeitung seines Lehrbuches in gekürzter Form als „Grundriß der österreichischen Reichsgeschichte“ (1899) herauszugeben. Es ist dies ein Buch, das jedem Juristen, der sich auf die erste Staatsprüfung vorbereitet, gut bekannt ist. Allein ich möchte auch jedem Vertreter des historischen Faches an unseren Mittelschulen dringend raten, diese beiden vortrefflichen Werke recht oft zu Rate zu ziehen; sie werden ihm sehr oft für den darzubietenden Lehrstoff neue Gesichtspunkte eröffnen. In das reichshistorische Gebiet fallen auch die Abhandlungen: „Entstehungszeit des österreichischen Landrechtes“ (1872); „Geschichte des ältesten Gerichtswesens in Österreich ob und unter der Enns“ (1879); „Materialien zur Geschichte des Behördenwesens in der Verwaltung in Steiermark“ (1898) u. a.

Auf wirtschaftsgeschichtlichen Studien beruhen seine Schriften: „Vorläufe und Erfordernisse für eine Geschichte der Preise in Österreich“ (1874); „Das Verhältnis der Edelmetalle in Deutschland während des Mittelalters“ (1892); „Die Handelspolitik der österreichischen Herrscher im Mittelalter“ (1893); „Wiens Münzwesen, Handel und Verkehr im Mittelalter“ (1902). Hofrat v. Luschin, der sich schon als junger Gelehrter gerne und viel mit der Numismatik beschäftigte, verlegte in den letzten Jahren nahezu seine ganze Tätigkeit auf das Münzwesen und auf die damit im Zusammenhange stehenden Rechts- und Wirtschaftsfragen. Im Jahre 1904 veröffentlichte er sein epochenmachendes Werk „Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der neueren Zeit“, dem im Jahre 1905 eine wesentlich gekürzte Ausgabe unter dem Titel „Die Münze als historisches Denkmal und ihre Bedeutung im Rechts- und Wirtschaftsleben“ nachfolgte. Diese beiden Werke, sowie zwei weitere den Gegenstand betreffende im Jahre 1904 erschienene kürzere Abhandlungen verschafften dem Verfasser mit Recht den Ruf des bedeutsamsten österreichischen Numismatikers, da er das systematische Münzwesen mit der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte in geistvoller Weise in enge Verbindung zu

bringen versteht und daher in allen diesen Belangen hervorragendes leistet.

Zum Schlusse sei noch auf einige Carniolica hingewiesen, die teils in den „Mitteilungen des historischen Vereines“ und des „Musicalvereins für Krain“, teils in der „Carniola“ veröffentlicht wurden. Es sind dies die Schriften: „Über Orts- und Personennamen in Krain“ (1879); „Windische Wallfahrer am Niederrhein“ (Schumi, Archiv II.), „Urban Debelač. Eine Geschichte aus dem Studentenleben zu Bologna“ (1894); „Die Stadt Stein im 16. Jahrhundert“ (1906); „Zwei Bruchstücke des landesfürstlichen Urbars von Kärnten, Krain und der Windischen Mark“ (1906) und endlich der Aufsatz „Dr. Theodor Elze“ in der Trübernummer der „Carniola“ (1908). Dem Vernehmen nach soll Hofrat v. Luschin in letzter Zeit von der Regierung den Auftrag erhalten haben, auf Grund historischer Quellen ein sachmännisches Gutachten über die Krain betreffende Sichelburger Frage abzugeben.

Und so schließe ich denn diese Zeilen mit dem Herzenswunsche, daß es der göttlichen Vorsehung gefallen möge, dem hochgeehrten und auf vielen Gebieten der Geschichte hochverdienten Forscher und Gelehrten noch lange Jahre ein glückliches Alter cum otio et dignitate genießen zu lassen.

Babrenica in Oberkrain den 23. August 1911.

Fr. Levec.

(Personalnachricht.) Seine Exzellenz Herr Feldmarschall-Leutnant Küssmauer ist gestern zu den Manövern abgereist und hat das Stations- und Militäristationskommando an den Obersten Georg Marjanović, Kommandanten des Feldkanonenregiments Nr. 7, übergeben.

(Der Kaiserstag des Österreichischen Flottenvereines.) Der in der ganzen diesjährigen Reichshälfte am 18. August veranstaltete Kaiserstag des Österreichischen Flottenvereines zugunsten der Witwen und Waisen nach verunglückten Seeleuten und zur Gründung eines Seemannsheimes, hat, dank der aufopfernden Bemühungen aller beteiligten Personen sowie der weitgehendsten Unterstützung aller in Betracht kommenden Behörden einen schönen Erfolg aufzuweisen. Diese Wohltätigkeitsaktion, in ihrer Art die erste in Österreich, war in großartiger Weise organisiert. In der Provinz hatten sich mehr als 200 Komitees gebildet, denen ungefähr 4000 Damen der besten Gesellschaft als Bevölkerinnen zur Seite standen. Bis jetzt — es sind die Resultate aller Komitees noch nicht bekannt — bejubelt sich das Erträgnis auf rund 100.000 K. Dieses Resultat beweist am besten, wie in den breiten Bevölkerungsschichten das Interesse und das Verständnis für die See und für alle mit ihm zusammenhängenden Fragen in den letzten Jahren gewachsen ist.

(Garnisonsabend.) Bei dem Mittwoch abends im Garten des Kasino von den Berufsoffizieren der hiesigen Garnison zu Ehren der am Durchmarsch in Laibach anwesenden Berufsoffiziere stattgefundenen Konzert fand sich eine zahlreiche, dankbare und empfängliche Zuhörerschaft ein. Die Leistungen der Militärmusik, die nach einem ausgerlesenen Programm unter Leitung des Musikkapellmeisters Hittl dem Charakter der Veranstaltung angemessen, warm heitere Stände in überwiegender Mehrzahl aufwiesen, kamen so frisch und mit musikalischer Empfindung zum Ausdruck, daß das Publikum nicht müde wurde, Wiederholungen zu verlangen. Den Abend beehrte auch Seine Exzellenz der Herr Divisionär Feldmarschalleutnant Küssmauer mit zahlreichen Stabs- und Oberoffizieren mit ihrem Besuch. Erwähnt sei noch, daß Küche und Keller des Herrn Mayer Vorzügliches boten.

(Erntestandsbericht.) Dem uns zugesommenen offiziellen Erntestandsbericht entnehmen wir folgendes: Das allgemeine Wetterbild ist am besten durch die Worte: heiß und trocken gekennzeichnet. Die Temperaturen waren zu Anfang der Berichtsperiode normal, stiegen dann stark an und erreichten Anfang August ihren Höhepunkt. Von schwachen kurzen Gewitterregen abgesehen, fehlte es — außer in Ostgalizien und in der Bukowina — fast ganz an Niederschlägen. Die Ernte von Weizen ist bis auf die Hochlagen der Alpen- und Sudetenländer gut unter Dach gekommen. Die Körner sind vollkommen ausgereift, sonach überwiegend von sehr guter Qualität, und ist im allgemeinen auch die Schüttung als eine gute, der Strohertrag hingegen bloß als ein mittelmäßiger zu bezeichnen. Die Roggengernte ist derzeit fast überall eingeholt. Bei der schon weit vorgeschrittenen Körnerbildung war die hier und da eingetretene Notreise nicht von Belang, und ist daher die Qualität des Korns im großen und ganzen eine sehr gute. In Anbetracht der Dürre erscheinen auch die Druschergebnisse noch befriedigend. Die Ernte der Gerste ist im Flach- und im Hügellande sowie im Mittelgebirge bis auf Ostgalizien und die Bukowina beendet. Im allgemeinen beschleunigten Hitze und Trockenheit den Reifeprozeß außerordentlich und verursachten auf leichteren Böden stellenweise Notreise, die sich indes hauptsächlich nur auf Gebirgslagen beschränkt. Die Körner sind teilweise zwar etwas klein geblieben, aber von recht guter Qualität und lichter Farbe. Die Ernte von Hafer ging sehr rasch von Statten und ist sogar in den Gebirgsgegenden der Alpen- und Sudetenländer bereits im Zuge. Die Körner sind meist klein und leicht im Gewicht und das Stroh ist

kurz. Mais hat sich in den Alpen- und Südländern, desgleichen in Mähren schwach entwickelt und weist besonders in trockenen Lagen sehr wenige und schwache Kolben auf. Kartoffeln blieben infolge der weiter andauernden Dürre im Wachstum sehr zurück, und wird besonders in den Sudetenländern auf leichten Böden eine Miserate befürchtet, wenn nicht sehr bald ausgiebige Regen Hilfe bringen. Das Kraut wächst ab und verdorrt; die Knollen in diesen Böden sind noch sehr klein und überdies stellenweise von Engerlingen und Feldmäusen angefressen. Bei Zuderrüben machen sich die Folgen der großen Trockenheit besonders auf leichteren Böden von Tag zu Tag stärker bemerkbar. Das Blattwerk vergilbt, und die Wurzelbildung ist so minimal, daß der Rübenkörper oft nur geringe Stärke erreicht. Zuterrüben benötigen ebenfalls dringend nachhaltige Feuchtigkeit. Kartau, welches im östlichen Teile der Karpathenländer recht gut gedeiht, ist sonst schwach entwickelt, bildet noch selten Köpfe und scheint auf leichteren Böden ganz zu mißraten. An manchen Orten nimmt auch Raupenfraß überhand. Der Nachwuchs des Grummets zeigt sich — bis auf Ostgalizien und die Bukowina — ungemein spärlich, und ist ein Grummetschnitt nur auf kräftigen Böden in feuchten Lagen erhaltlich. Ebenso dürste der dritte Klee, bzw. Luzerne schnitt in den südlichen Alpen- und in den Südländern fehlschlagen. Weizen, auf welchen die Entwicklung der Grasnarbe durch Hitze und Trockenheit teilweise ganz unterdrückt wurde, sind auf großen Flächen förmlich ausgebrannt. Die meisten Wiesen werden höchstens eine Herbstweide liefern. Weiden sind in trockenen Lagen ganz ausgedorrt, und selbst Talweiden bieten den Tieren nur mehr unzureichende Nahrung. In vielen Wirtschaften wurde bereits mit der Trockenfütterung begonnen, weil Grünsutter fehlt und die Weiden nicht ausgenutzt werden können.

(Zur Teuerungsfrage) erhalten wir aus Beamtenkreisen folgende Zuschrift: Allgemein ist die Klage: „Die schreckliche Teuerung!“ Der Arbeiter wie der Beamte, der Städter wie der Bauer, alle verspüren den unabwendlichen Druck der Teuerung; nicht etwa in Jahresschriften, sondern quartalweise werden Mieten gestiegt, kaum verstreicht ein Monat und schon werden die Lebensmittel teurer und immer höher und höher geht es, so daß man mit Verdiensten und Gagen dem Übel gar nicht beizukommen vermag. Die improvisierten Streiks, Lohnbewegungen, Boykotte und dergl. bringen in der Regel Erfolge nur für kurze Zeit und wenn solche Erfolge einmal allgemein bekannt werden, müssen sich auch schon gewisse Händler, Produzenten sowie andere Erwerbsucher die Teuerungszulagen als zum Ausgleich der Teuerung ihrer Artikel hinzustellen und verlangen für ihre Waren infolgedessen noch höhere Preise. Wer erträgt aber leichter die Last dieser Verhältnisse? Der Bauer, der Hausbesitzer und Gewerbsmann, weil er seine Produkte verhältnismäßig hoch im Preise halten, beziehungsweise weil er seine Miete und seine Erzeugnisse und Waren beim Verkaufe steigern und dadurch eine unbeschränkte Einnahme erzielen kann; der Arbeiter und der Beamte aber, auf seinen festen Lohn, respektive auf seine Monatsgage angewiesen, kann den Preissteigerungen nicht folgen und muß, namentlich wenn er Familienvater ist, in Schulden geraten. Vor einem Jahre erst sind die Fleischpreise bedeutend erhöht worden und wieder überrascht uns die Presse durch Ankündigung neuer Preiserhöhungen; die Böder, die sich vor ungefähr zwei Jahren ihre Semmeln teurer zahlen ließen, verharren auf denselben Preisen, obwohl inzwischen das Mehl im Preise gesunken ist; Holz und Steinkohle stehen im Preise so hoch, daß dieselben kaum zu Kochzwecken, geschweige denn zur Winterszeit zum Temperieren von Wohnzimmern angekauft werden können. Auch die Kleidungsstücke sowie andere Bedarfssachen, wie Wäsche, Beschuhung, Möbeln usw. halten Schritt in der Teuerung und so muß man mit großer Besorgnis der Zukunft entgegenblicken. Ist die Teuerung bisher so rapid gestiegen, so wäre es zu wünschen, daß den unerträglichen und oft unberechtigten Preissteigerungen endlich ein Ziel gesetzt werde. Die Erfahrung lehrt, daß die einmal angesetzten Preise nicht wieder zurückgehen und wäre das Vieh oder das Mehl beim Großkauf noch so feil. Unter die gefürchtetsten Propagatoren der Teuerung sind die sogenannten Wiederverkäufer zu zählen. In den Vororten und selbst in der Stadt erwarten sie in aller Frühe den Bauer und kaufen ihm alles, was er zu Märkte bringt, ab. Nach kaum zwei Stunden wird die früher zu unnehmbarem Preise erworbene Ware an den Konsumtanten um 20 bis 30 % teurer abgesetzt. Die Wiederverkäufer geht aber bei uns noch weiter und so bekommt man oft Feldfrüchte und Obst erst aus dritter Hand. Daß die Preise dadurch eine wesentliche Steigerung erfahren, ist selbstverständlich. Die berufenen Faktoren mögen der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit schenken. Das Interesse der Städtebewohner erfordert Abhilfe.

(Schießunterricht an Mittelschulen.) Das Unterrichtsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesverteidigung die Zustimmung erteilt, daß an jenen Mittelschulen, an deren Sitz sich entweder keine oder nur eine unzureichende Garnison befindet, die Direktionen sich mit etwa dort bestehenden Schützenvereinen wegen Erteilung des Unterrichtes in der Handhabung von Schießwaffen und des Schießens an Mittelschüler ins Einvernehmen setzen können.

(Vorlehrungen für die Vertiefung des Laibachflusses.) Im Frühjahr beginnt der zweite Teil der Entwässerungsarbeiten. Das erste Aviso hiezu ist das aufgelagerte Bauholz am Krakauer Damm und am

Zubr. Unter der Einmündung des Gradaščicabaches in den Laibachfluß wird ein zweites Wasserwehr errichtet und das erste im Gruberkanal geöffnet, bezw. beseitigt, denn nach Durchführung der Vertiefungsarbeiten selbst wird der Kanal schleusenfrei, außer dem Wehr gegenüber dem Zwangsarbeitshause und jenem unter der Landwehrkaserne. In Kaltenbrunn soll die Vertiefung in Angriff genommen werden; dann geht es flussaufwärts gegen die Stadt. Aber vorher muß die Errichtung der Sammelkanäle durchgeführt werden, und zwar von der Ternauerlände herab. Die Geschwindigkeit, die der jetzige Ablauf des Wassers im Gruberkanal bei etwaigem Hochwasser aufweist, ist eine stark beschleunigte, nur dort unten bei der Einmündung in Moste staut das Wasser und wird vom Hauptbett zurückgedrängt. Im Monate November I. J. soll die Arbeit im Brühlteil beendet sein. Von Brühl gegen das Laibacher Moor wird das Laibachbett vom schwimmenden Bagger gereinigt werden. Da er mittelst Dampfmotor weitergeschoben wird, werden die Entleerungsarbeiten stark beschleunigt werden.

x.  
(Die Verschüttung der Grünen Grube) ist längs der Südbahnstrecke an der Martinsstraße bereits bis zur zweiten Hälfte durchgeführt. Der so gewonnene Grund und Boden wird für die Legung weiterer Gleise verwendet werden. Durch das Verschwinden der Grünen Grube verliert das lichtscheue Gesindel unserer Hauptstadt und deren nächste Umgebung einen überberichteten Schlupfwinkel.

(Konkurs einer Manufakturwarenfirma.) Über die Manufakturwarenfirma Fröhlich & Löbel in Pola wurde der Konkurs eröffnet. Die Passiven betragen etwa 180.000 K. Der Gesellschafter Fröhlich wurde auf Intervention des Wiener Kreditorenbundes verhaftet.

(Chrenbürgerdiplom.) Eine Deputation der Gemeindevertretung Tschernembl hat am 22. d. M. anlässlich des Abschlusses der Arbeiten der Trassierungskommission dem Herrn f. u. f. Major Peter Poll, Vertreter des Kriegsministeriums, das Ehrenbürgerdiplom überreicht.

(Unsere Steinbrüche.) Man schreibt uns: Unser stein- und felsenreiches Land kann sich nur mit Steinbrüchen dritter Kategorie röhmen. Ein solcher, größeren Umfangs liegt in Podpeč nächst Preßer und weiß Dolomitschichten rötlich-grauer Farbe auf. Dagegen liefert der Steinbruch von Nabrežina außer Kärtgestein auch Marmorplatten, deren Ausschuß auch ins Ausland stattfindet. Aus Podpeč werden täglich 500 bis 600 Kubikmeter Steinmaterial hergestellt und ausgeführt. Zwei Drittel davon benötigen bloß Baufirmen für ihre Bauplätze; der Rest entfällt seit dem heutigen Frühjahr auf den Gruberkanal, woselbst die neuhergestellten Uferböschungen und der übrige Teil des Bettes gepflastert werden. In Podpeč sind in den Brüchen täglich etwa 60 Arbeiter, „Brecher“, Steinmeze usw. beschäftigt. Das Steinmaterial wird nach der Sprengung behaftet, in vieredige Formen gebracht, sonst aber für verschiedene Zwecke verschieden bearbeitet. Der Dampfer „Ljubljana“ bringt in letzterer Zeit drei Steinschiffen zu je zwei vollbeladenen Kahnern nach dem Brühl. Sonnige Fahrten besorgen für Bauten verschiedene Kahnbezieher.

x.  
(Fleisch- und Viehpreise.) Man berichtet uns: Am vergangenen Donnerstag wurden auf dem Jahrmarkt in St. Bartholomä Ochsen erster Qualität mit 87 bis 88 h per Kilogramm Lebendgewicht bezahlt. Die Ochsen wurden von Laibacher Fleischhauern aufgekauft. Nun vergleiche man die Fleischpreise mit den Einkaufspreisen des lebenden Viehes. Die Rudolfswerter Fleischhauer stehen übrigens den Laibacher Kollegen nicht nach, obwohl sie weniger Spesen haben.

(Waldbrände.) Man berichtet uns aus Rudolfsdorf: Am 19. d. M. nachmittags brach in dem bei Höningstein gelegenen Walde des Besitzers Franz Kralj aus St. Georgen ein Feuer aus, das auch den angrenzenden Wald des Besitzers Johann Cesar ergriff. Das Feuer konnte von den rechtzeitig auf dem Brandplatze erschienenen Insassen von Höningstein noch bevor es größere Dimensionen angenommen, gelöscht werden. Der Schaden ist demgemäß nicht sehr beträchtlich. Das Feuer durfte durch Kinder verursacht worden sein. Der Holzhändler Pavčič aus Gatinje kaufte von einem Besitzer aus Jugorje eine Fichtenwaldparzelle auf dem Wachberg, ließ sie abstocken und sodann die Fichtenstämme in Träme behauen. Am 22. d. M. brach auf der erwähnten Waldparzelle ein Feuer aus, dem fast alle Träme und im übrigen noch nicht verarbeiteten Fichtenstämme zum Opfer fielen.

H.  
(Auf dem Achatiusberge) in Unterkrain fand, wie man uns von dort berichtet, am vergangenen Sonntag den 20. August gelegentlich der Renovierung der geschichtlich bedeutsamen Filialkirche des hl. Achatius eine kirchliche Feier mit Musik und Gesang statt. Dieses Gotteshaus soll schon sehr alt sein. Ursprünglich der Himmelsfahrt Mariens geweiht, ist das Kirchlein nach der Schlacht bei Sissel am 22. Juni 1693 dem hl. Achatius gewidmet worden. Alljährlich wurde dieses Gedenkfest an die Niederlage der Türken durch Prozessionen „mit Pauken und Trompeten“, wie es im Balbavör heißt, begangen und dies mit um so größerer Begeisterung, als bekanntlich auch der Feldherr in dieser Schlacht, Andreas Auersperg, der hier seßhaften gräflichen Familie der Auersperge entstammt. Da das Achatiuskirchlein im Laufe der Zeit schon baufällig geworden, wurde es heuer mit Unterstützung des Grafen Auersperg und des krainischen Landesausschusses kunst- und geschickt renoviert.

(Konzert zu wohltätigen Zwecken.) Wie bereits angekündigt, findet morgen nachmittags bei jeder Witterung im Café-Restaurant "Bellevue" in Sisak ein Konzert, ausgeführt von der "Slovenska Filharmonija", statt. Das Erträgnis ist für die Abbrandler von Nassens Fuß und Gabriele bestimmt. Beginn um 4 Uhr nachmittags. Ein zahlreicher Besuch ist im Hinblick auf den wohltätigen Zweck der Veranstaltung sehr wünschenswert.

(Der Tramwahstreik in Triest.) Der Streik der Tramwahbediensteten in Triest dauert fort. Die Ruhe wurde nirgends gefördert. Die für vorgestern angesagte Versammlung der Arbeiter des Elektrizitätswerkes wurde von der Polizei verboten. Die Verhandlungen beim Bürgermeister, an denen auch der Vertreter des Eisenbahministeriums Inspektor Hans Siegmund teilnahm, verliefen ergebnislos. Die Vorschläge der Straßenbahndirektion wurden als unannehmbar bezeichnet. Heute dürften die Verhandlungen fortgesetzt werden.

(Vom Volkschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat die bisherige provisorische Lehrerin in Sava, Fräulein Enna Krizic, in gleicher Eigenschaft an die zweiklassige Volkschule in Zalna versetzt und die bisherige Supplentin in Grozpodlog, Fräulein Marie Schwager, zur provisorischen Lehrerin an der neu-freierten Abteilung für die entfernt wohnenden Schul Kinder an der dreiklassigen Volkschule in Heiligen Kreuz bei Littai ernannt. — Der k. k. Landesschulrat für Kroatien hat im Einvernehmen mit dem kroatischen Landesausschusse die Aktivierung einer besonderen Abteilung für die entfernt vom Schulorte Buschendorf wohnenden Schul Kinder an der zweiklassigen Volkschule in Buschendorf bewilligt, und zwar mit der Maßgabe, daß zum Zwecke der Erteilung des Unterrichtes an der besonderen Abteilung vorläufig eine provisorische Lehrkraft angestellt werde.

(Die Football-Saison.) Die Herbstsaison für das Footballspiel ist eingetreten und wird morgen nachmittags um 5 Uhr in Kraainburg mit einem Match zwischen dem Footballclub "Mlirija" (Laibach) und der kombinierten Kraainburger Mannschaft eingeleitet werden. In Laibach selbst finden in den Septembersonntagen Matches zwischen der Laibacher Mannschaft und solchen aus Agram, Graz und Triest statt. — z.

(Todesfall.) In Trata bei St. Veit ob Laibach ist der dortige Realitätenbesitzer und Fleischermeister Matthias Jagar gestorben.

(Die "Slovenska Filharmonija") konzertiert morgen bei jedem Wetter in der Restauration "Bellevue" in Sisak. Anfang um 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei. Nachdem freiwillige Beiträge für die unglücklichen Abbrandler von Nassens Fuß gesammelt werden, ist ein zahlreicher Besuch sehr erwünscht.

(Konzert im Hotel "Union") Die "Slovenska Filharmonija" konzertiert heute unter Leitung des Kapellmeisters Ed. Czajanek im Garten, beim ungünstigen Wetter im großen Saale des Hotels "Union". Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 50 h. Programm: 1.) Friedmann: Kaiser Friedrich-Marsch. 2.) Thomas: Ouvertüre zur Oper "Mignon". 3.) Strauss: Trilala-Walzer aus der Operette "Der tapfere Soldat". 4.) Leoncavallo: Tonbilder aus "Bozzazzo". 5.) Wagner: Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus Tannhäuser. 6.) Lehár: Potpourri aus der Operette "Rastefünder". 7.) Czajanek: Sinfonische Ouvertüre. 8.) Verdi: Fragmente aus der Oper "Traviata". 9.) Kalman: Walzer aus der Operette "Ein Herbstmanöver". 10.) Fall: "Man steigt nach" aus der Operette "Die geschiedene Frau". 11.) Fučík: "Ein Abend bei Maxim", Potpourri.

(Untersteirische Handwerkerausstellung.) Der Genossenschaftsverband der Stadt Marburg hat den Beschuß gefaßt, im Herbst des Jahres 1912 eine untersteirische Handwerkerausstellung in Verbindung mit einer Lehrlingsarbeitenausstellung zu veranstalten.

(Schene Pferde.) Als der Besitzer Alois Kunaver aus Dravje am 18. d. M. auf der Reichsstraße zwischen Unter-Sisak und St. Veit mit einem leeren Wirtschaftswagen fuhr, wurde beim Herannahen eines aus Laibach kommenden Automobils das noch ziemlich junge Pferd scheu und sprang in den Straßengraben, wobei die Wagendeichsel brach. Kunaver erleidet hiervon einen Schaden von 15 K und wurde bei diesem Unfall auch nicht unerheblich verletzt.

(Brand.) Aus Gottschee berichtet man uns: Am 26. d. M. nachmittags um halb 3 Uhr wurde die Stadt Gottschee wieder durch Feuerzeichen beunruhigt. Es stellte sich bald heraus, daß die gegen Seele hin gelegene, ganz einschichtig stehende Wasenmeisterei brannte. Das Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache im Wirtschaftsgebäude und griff dann auch auf das ziemlich entfernt stehende Wohnhaus über. Beide, der Witwe Kuhald gehörige Objekte samt Einrichtung und Futtervorräten fielen den Flammen zum Opfer. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnte trotz aller Anstrengung nur wenig retten, da ein heftiger Westwind die Löscharbeit erschwerte, wo nicht unmöglich machte, die herrschende Hitze aber alles pulverbürr getrocknet und einem Brande den günstigsten Boden geschaffen hatte. Nach dem Schadenseuer bei Corpus Christi, das noch immer nicht völlig gelöscht ist und unter der Asche fortglimmt, könnte man füglich vorsichtiger sein, besonders aber das Zigarettenrauchen in der Nähe von Holzbauten unterlassen.

(Selbstmord.) Einer Meldung aus Idria zu folge hat sich vorgestern der 49 Jahre alte Bergarbeiter Thomas Vogel in selbstmörderischer Absicht in den

Idrijcabach gestürzt und in den Wellen den Tod gefunden. Das Motiv der unglücklichen Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

(Ein Kind getötet.) Am 23. d. M. trug der 13 Jahre alte Besitzersohn Johann Znidarsic aus Podcerkev, Gerichtsbezirk Laas, etwas Getreide in die Dampfmühle des Johann Skerbec. Seine achtjährige Schwester Maria begleitete ihn dahin. Das Mädchen ging um die Mühle herum und kam einer aus der Mauer hervorragenden und in Bewegung befindlichen Welle, die zum Anschluß an eine Drehmaschine bestimmt ist, zu nahe, wurde von dieser an den Kleidern erfaßt und machte damit mehrere Umdrehungen. Das Kind erlitt schwere Quetschungen und innere Verlebungen, denen es nach wenigen Minuten erlag.

(Schwurgerichtsverhandlungen in Rudolfsdorf.) Wie man uns mitteilt, finden in der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode in Rudolfsdorf keine Schwurgerichtsverhandlungen statt, da in dieser Zeitperiode nur ein Schwurgerichtsfall vorkam, zu dessen Durchführung aber das Landesgericht in Laibach delegiert wurde.

(Von der Straße.) Vorgestern nachmittags ergriff ein Eisenbahnbediensteter seine achtjährige Tochter, als sie im Laibachflusse badete; er schlug mit einem Riemen auf das halb entkleidete Kind ein, so daß sich die Passanten für das mißhandelte Kind, welches voll Stricken am Körper hatte, annehmen mußten. Ein Sicherheitswachmann erstattete darüber die Anzeige. — In der Lattermannsallee verhaftete ein Sicherheitswachmann einen 54 Jahre alten arbeitslosen Fabriksarbeiter, der die Spaziergänger in zudringlicher Weise anbettelte. — Nachts verübten mehrere Soldaten und Zivilpersonen am Petersdamm einen solchen Exzess, daß die Bewohner die Fenster öffneten und ihren Unwillen über die nächtliche Ruhelösung laut kund gaben.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Audienz des Grafen Achrenthal.

Bad Ischl, 25. August. Minister des Äußern Graf Achrenthal wird am 1. September hier eintreffen und tags darauf bei Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz erscheinen.

### Der böhmische Ausgleich.

Wien, 25. August. Der Statthalter in Böhmen Fürst Franz Thun ist heute mittags im Ministerratspräsidium erschienen und hatte dort eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Gauthier. Die Besprechung hatte den Zweck, den Ministerpräsidenten über die Ausgleichsstimmung in Böhmen zu informieren. Fürst Thun kehrt noch heute nach Prag zurück.

### Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 25. August. In der heutigen Sitzung des Ministerrates legte der Minister des Äußern de Selves den Stand der Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland dar und erwirkte die Genehmigung der allgemeinen Grundlagen der Verhandlungen, die ihren Fortgang nehmen.

Paris, 25. August. Die Regierung genehmigte einhellig die Instruktionen, die der Minister des Äußern de Selves dem französischen Botschafter in Berlin, Cambron, betreffend die im Austausche für die uneingeschränkte Anerkennung der Rechte Frankreichs in Marokko zu gewährenden territorialen Kompensationen im Kongo erteilt hat.

### Portugal.

Lissabon, 25. August. Abends war die Stadt illuminiert und festlich bestaggt. In den Straßen wogte eine dicke Volksmenge, welche die Wahl Arriagas zum Präsidenten mit Begeisterung aufnahm.

### Internationale Sanitätskonferenz.

Paris, 25. August. Die Internationale Sanitätskonferenz wird am 10. Oktober im Ministerium des Äußern zusammengetreten. An der Konferenz sollen Vertreter von 40 Staaten teilnehmen.

### Unterwerfung von Süditalien.

Konstantinopel, 25. August. Nach Depeschen des Balai von Janina haben sich auch alle in der Umgebung von Berat, Baiona, Premeti und Tepedel angesammelten Töcken unterworfen.

### Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 26. August. Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht den Staatsvertrag vom 26. November 1910 zwischen Österreich-Ungarn und dem Königreiche Italien, betreffend den Bahnhofschluß zwischen Primolano und Tezze.

Wien, 26. August. Ingenieur Sablatnigg hat den vom Lande Niederösterreich mit 20.000 K dotierten Flug durch Niederösterreich vollendet.

Athen, 26. August. Die Hitzewelle hat Griechenland erreicht. In Athen und mehreren anderen Ortschaften ist das Thermometer bis auf 40 Grad gestiegen.

Verantwortlicher Redakteur (in Stellvertretung): J. Nagl.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngräse, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarren der Atmungs- und Verdauungs-Organe wird die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle

# SALVATOR

mit ausgesuchtem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffectionen.

Entzündende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und dietätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, (2021) Peter Lašnik, A. Šarabon. 32—14



# Serravalló

## China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:  
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für

Rekonvaleszenten und Blutarme

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.

Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(4720) 52—44

# Hochland

Monatschrift für alle Gebiete des Wissens/der Literatur & Kunst  
Herausgegeben von Karl Ruth  
Jedes Heft 128 Seiten und Kunstablagen  
Pro Quartal M. 4.—/Probeheft gratis  
Kempten-Jos. Kösel'sche Buchdr. München

... Wie die unabhängige Kritik urteilt: ...

"Es gibt wenige Zeitschriften, die einen so guten Kulturmampf im Dienste des deutschen Idealismus führen wie das 'Hochland', und die legendären Wirkungen beginnen sich schon zu zeigen." (Eduard Engel, Geist der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart.)

"... 'Hochland' ist eine achtunggebietende Kulturtat der deutschen Katholiken. Wir besitzen in 'Hochland' eine Zeitschrift, welche völlig ehrfürchtig neben gleichwertigen Zeitschriften anderer Richtung steht." (Dr. Hans Koll in Kultur- und Wirtschaftsleben der Gegenwart.)

Zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach

Kongreßplatz Nr. 2.

# Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

**Mit 1. September 1911**

beginnt ein neues Abonnement auf die

**Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach, abgeholt:  
 gänzjährig . . . 30 K — h gänzjährig . . . 22 K — h  
 halbjährig . . . 15 > — halbjährig . . . 11 > —  
 vierteljährig . . . 7 > 50 > vierteljährig . . . 5 > 50 >  
 monatlich . . . 2 > 50 > monatlich . . . 1 > 85 >

Für die Bestellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die «Laib. Zeitung» stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusehung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganzen Auflage unseres Blattes ein «Illustriertes Unterhaltungsblatt», achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen, worauf wir die P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr &amp; Fed. Bamberg.

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.  
(3922) 52-29

Als bestes Präservativmittel gegen Infektionskrankheiten, Magen- und Unterleibsbeschwerden und auch als Erfrischungsgetränk mit Wasser oder Säuerlingen verdünnt genossen leisten die

**COGNAC'S****Graf KEGLEVICH ISTVÁN utódai**

(Graf Stefan Keglevich Nachfolger)

**Promotor,**

vorzügliche Dienste. Dieselben wurden im In- und Auslande ausschließlich mit Ehrendiplomen prämiert und sind überall erhältlich. (3295) 6-3

**Zur gefälligen Beachtung!**

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenz- manöver nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von

**MATTONI'S  
GIESSSHÜBLER**  
NÄTURLICHER  
ALKALISCHER  
SAUERBRUNN  
wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach.

Die vielen ansteckenden Krankheiten vermehren sich, weil die meisten Familien die Desinfektion am Krankenbett nicht genügend beachten. Ein interessantes und lehrreiches Buch ist über «Gesundheit und Desinfektion» erschienen, welches jedem Aufschluß darüber gibt, wie die Desinfektion in allen Krankheitsfällen im Hause stattfindet. Ich sende Ihnen auf Wunsch das Buch gratis und franko sofort zu. A. C. Hubmann, Wien, Petraschgasse 4. (2848 a) 3-3

**Neuigkeiten am Büchermarkt.**

Laibach Johann Friedrich, Marino Falster, Tragödie in 5 Akten, K 240. — Böhlein, Privatdozent, Dr. Walter, Hygiene des Auges, K 204. — Melan Josef und Kluge Konrad, Einige neuere Brückenausführungen in Eisenbeton nach Bauweise Melan, K 432. — Mervort Karl und Hofer Michael, Ergänzungsband zum alphabethischen Nachschlage-Register zu den österr. Reichsgesetzen, Landesgesetze und Verordnungen, gbd. K 10. — Nesselrot E. v., Maria Severina, Roman, K 420. — Nordhausen Richard, Die verunklare Stadt, br. K 360, gebunden K 480. — Philipps F. C. und A. R. C., Life (Tauchnitz Editon 4272), K 192. Bierstorff Julius, Der moderne Mittelstand, K 120. — Raaffay Robert, An meine Geliebte, Märchen und Erzählungen, K 360. — Wolf-Capell K. W., Angewandte Photographie in Wissenschaft und Technik, III. Teil: die Photographie im Dienste der Technik K 6. — Adlersfeld-Ballestresem Eufemia v., Die Augen der Assunta, br. K 360, gbd. K 480. Adlersfeld-Ballestresem Eufemia v., Ca' Spada, br. K 420, gbd. K 540. — Adlersfeld-Ballestresem Eufemia v., Die blonden Frauen von Ullmertied, br. K 360, gbd. K 480. — Adlersfeld-Ballestresem Eufemia v., Der Kampf ums Glück, br. K 360, gbd. K 480. — Kühl Thurnwald, der Inselscholar, Roman, K 240. — Kühlle Frances, Doppelseele, Roman, br. K 6. — Kraft Dr. Guido und Falke Dr. Friedrich, die Tierzuchtlehre, gbd. K 6. — Widenburg Robert Graf, Die Versuchung, K 480. — Winterius J. v., Aus der Werkstatt der Zeitung, K 90.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

**Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 195.**  
Samstag den 26. August 1911.

Pr. VII 59/11/2

**Erkenntnis.**

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das I. I. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 194 der in Laibach in slowenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift «Slovenski Narod» auf der ersten Seite abgedruckten Artikels mit der Aufschrift «Atentat na mestne hramilnice», beginnend mit: «Vsa struja» und endend mit: «ideje v Ljubljani», sowie jenen der auf der dritten Seite unter der Aufschrift «Kranjska hramilica v Ljubljani» abgedruckten Notiz, beginnend mit: «Vsako leto» und endend mit: «le Nemci», begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der I. I. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 194 der Zeitschrift «Slovenski Narod» vom 24. August 1911 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Berichtigung des Satzes des beanstandeten Artikels resp. Notiz erkannt.

R. I. Landesgericht in Laibach, Abt. VII, am 24. August 1911.

(3365) 3-1 3. 2179 B. Sch. R.

**Konkursausschreibung.**

An der auf fünf Klassen erweiterten Volkschule in Reisnitz wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im trainischen öffentlichen Volkschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

26. September 1911 im vorgeschriebenen Dienstwege hierantrags einzubringen.

R. I. Bezirksschulrat Gottschee, am 16ten August 1911.

(3343) 3-1 3. 2223 B. Sch. R.

**Konkursausschreibung.**

An der fünfklassigen Knabenvolkschule in Reisnitz wird die Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im trainischen öffentlichen Volkschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

(3343) 3-1 3. 2223 B. Sch. R.

**Konkursausschreibung.**

An der fünfklassigen Knabenvolkschule in Reisnitz wird die Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

26. September 1911

im vorgeschriebenen Dienstwege hierantrags einzubringen.

R. I. Bezirksschulrat Gottschee, am 14ten August 1911.

(3342) 3-1

3. 2132 B. Sch. R.

**Konkursausschreibung.**

An der zweiklassigen Volkschule in Karavas wird die Lehrerstelle mit den systemisierten Bezügen mit dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im trainischen öffentlichen Volkschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

26. September 1911

im vorgeschriebenen Dienstwege hierantrags einzubringen.

R. I. Bezirksschulrat Gottschee, am 14ten August 1911.

(3341) 3-1

3. 2224 B. Sch. R.

**Konkursausschreibung.**

An der einklassigen Volkschule in Kuschel wird die Lehr- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im trainischen öffentlichen Volkschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

26. September 1911

im vorgeschriebenen Dienstwege hierantrags einzubringen.

R. I. Bezirksschulrat Gottschee, am 16ten August 1911.

(3328) 3-1

3. 2133 B. Sch. R.

**Konkursausschreibung.**

An der fünfklassigen Volkschule in Reisnitz wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen, mit der Beschränkung auf männliche Bewerber, zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im trainischen öffentlichen Volkschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

26. September 1911

im vorgeschriebenen Dienstwege hierantrags einzubringen.

R. I. Bezirksschulrat Gottschee, am 14ten August 1911.

(3387)

St. 446 a. o.

**Razglas**

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom iz Velikih in Malih Vrhov so lastnih zmljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi, v katastralni občini Vrhe ležičih in k zemljeknjivni vl. št. 104 in 105 kat. obč. Vrhe pripisani parcel bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2/1888, od dne 5. septembra 1911 do vstetega dne 18. septembra 1911 v občinski pisarni občine Krka razgrnjena na vpogled vsem udeležencem.

Načrta obmejitev s kolci se je na mestu samem že vršila.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 5. septembra 1911 do dne 5. oktobra 1911 pri krajnem komisaru vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik. Ljubljana, dne 22. avgusta 1911.

Podboj l. r.

c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

3. 446 A. O.

**Edikt**,

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Insassen von Groß- und Klein-Vrhe gemeinschaftlichen Gründe.

Der Plan über die Spezialteilung, der in der Katastralgemeinde Vrhe gelegen und zu den Grd.-Eini. Zahl 104 und 105 der Stat. Gem. Vrhe zugeschriebenen Parzellen wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2/1888, vom 5. September 1911 bis zum 18. September 1911 einschließlich in der Gemeindefamilie in Obergurk zur Einsicht aller Beteiligten ausliegen.

Die Auflegung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Dies wird mit der Aufforderung fundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 5. September 1911 bis zum 5. Oktober 1911 bei dem Lotalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 22. August 1911.

Podboj m. p.

c. I. Lotalkommissär für agrarische Operationen.

(3392) 3-2 3. 1347 B. Sch. R.

**Konkursausschreibung.**

An der zweiklassigen Volkschule in Sault Beit ob Birkniž ist die Lehrerstelle definitiv zu befrezen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis

19. September 1911 hierantrags einzubringen.

C 173/11

1

**Oklic.**

Zoper zamrlega Janeza Ponebšek, posestnika iz Tenetišča, se je podala po Francetu Babnik, posestniku v Zgornjem Kašju, tožba zaradi 400 K.

Narok se je določil na dan

29. avgusta 1911

ob 9. uri dopoldne.

Janezu Ponebšek postavljeni skrbnik Peter Jereb v Litiji ga bo zastopal, dokler se za istega ne oglasi pri sodniji pooblaščenec.

C. kr. okrajna sodnija v Litiji, odd. II, dne 24. avgusta 1911.

(3404)

L 7/11, P 114/11

7

**Oklic.**

C. kr. okrajno sodišče v Šk. Loki je delo Josipa Oblak, hišarja iz Gorenje vasi nad Poljanami št. 43, zaradi sodno dognane blaznosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Pavleta Oblak, posestnika od tam št. 20, za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Šk. Loki, odd. I, dne 21. avgusta 1911.